

## **Hochrheinfahrt von Schaffhausen bis Märkt**

**vom 3. Juni bis 6. Juni 2015**

### **Ein Erlebnisbericht von Rainer Germann**

Wir planten die Fahrt unterhalb des Rheinfalls zu beginnen, um der großen zeitaufwendigen Umgehung dieses Abschnitts bei Neuhausen/Schweiz auszuweichen. Die Ruder-Mannschaft bestand aus 2 Ehepaaren: Hubert und Marianne Altmann und Gerhard und Sabine Vogt, aus unserem Nachbarland Bayern, Deggendorf, ferner Werner Rudolph aus Schopfheim und mir, Rainer Germann, vom RC Rheinfeldern.

#### **1. Etappe Schaffhausen – Eglisau 30 km am 3.6.2015**

Das Einsetzen unseres roten Gigbootes mit dem Namen Judith in das aufgewühltes Wasser unterhalb des Rheinfalls, als auch das anschließende Einsteigen ins Boot über einen halb voll gelaufenen Kahn, nimmt sofort unsere ganze Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit in Anspruch.



Zwei, drei obligatorische Aufnahmen vom wild herabstürzenden Rheinfall und schon steuert Werner das Boot flussabwärts. Wohltuende Stille umfängt uns. Links und rechts Wald, ab und zu ein Haus. Das Wasser spiegelglatt, nur Vogelgezwitscher unterbricht die Stille. Eine Wandergruppe von Jugendlichen grüßen uns mit lautem Hallo und wollen mitfahren.

Alle Ruderleute widmen sich dem Rhythmus des Ruderns und genießen den sonnen durchfluteten Morgen auf dem Wasser.

Schon erreichen wir das erste Wehr der 3 kleineren Kraftwerke von Rheinau. Am Steg anlegen, aussteigen, Boot mit den Seilen auf den telefonisch herbei gerufenen Transportwagen dirigieren, übersetzen und schon können wir unsere Fahrt fortsetzen.



In einer großen Flussschleife mit einer Insel erreichen wir das dort wunderschön liegende Kloster Rheinau, mit seinen fotogenen Zwiebelkirchentürmen.



Weiter geht die Fahrt. Dank Werners Erfahrung gestalteten sich die Transfers über diese kommenden 3 Kraftwerke zu überschaubaren Aktionen.

Übersetzen des Bootes und weiter rudern. Es ist Mittag, heiß. Schon sind etliche Kilometer zurück gelegt. Hunger macht sich breit. Gegenüber einer Wirtschaft am Rheinufer, finden wir einen schönen Grillplatz.



Auspacken, essen und genießen. Theoretisch ja, praktisch nein, denn diese Idee verfolgten auch viele, viele Stechmücken. Somit ist es mit der Ruhe hin und das Ganze wird zum Intermezzo.

Zurück ins Boot und rudern gegen die Nachmittagssonne und eine aufkommende steife Brise Mühsam ziehen sich die Flusskilometer. Eine Pause auf dem Wasser und quer zum Strom treiben wir rheinabwärts Einige Kilometer weiter tauchten erste Häuser von Eglisau auf.



Malerisches Städtchen, Schwimmbad, Kirche, alte Häuser links und rechts des Flusses. Ruder Halt, Fototermin. Es bleibt nicht viel Zeit, denn schon treiben wir auf die historische Brücke dieses Orts zu. Sie wird komplett renoviert und ist eingepackt wie ein Kunstwerk von Christo. Der Ort entschwindet und schon erhebt sich hoch über uns eine hohe Eisenbahnbrücke. Wie eine echte Modelleisenbahn fährt gerade während unserer Unterfahung eine knallrote Schweizer Personenbahn über diese Brücke. Das lassen sich unsere Fotos nicht entgehen.



Noch zwei, drei Fluss Schleifen und schon stehen wir vor dem Kraftwerk Eglisau, unserem ersten Tagesziel. Anlegen auf der rechten Seite. Gepäck heraus nehmen, Boot aus dem Wasser heben und zur Seite stellen.



Jetzt erweist sich der Vorteil mobiler Telefone. Hubert, unser Landdienst, steht schon abholbereit mit dem Wagen da. Bevor wir den Tag ausklingen lassen, besichtigen wir noch bei Ettikon den Koblenzer Laufen. Glücklicherweise ist der Wasserstand hoch genug um diese bekannte Untiefe des Rheins mit Boot zu überwinden. Das rauschende Wasser hinterlässt einen kleinen Eindruck davon, was uns am nächsten Tag erwarten sollte.

Abschluss des Tages in der Pension Kraus in Kadelburg. Lange sitzen wir noch beim Wohnmobil von Gerhard und Sabine bei einem Glas Wein und reden über Gott und die Welt.

## **2. Etappe Eglisau – Rheininsel Albrück/Dogern 34,3 km am 4.6.2015**

Der zweite Tag beginnt mit dem Schleusen unseres Bootes beim Kraftwerk Eglisau.

Werner zieht an einer langen Stahlstange und damit eröffnet er den Schleusenvorgang. Immer tiefer sinken wir den Schacht hinab. Dumpfe Geräusche verstärken den Eindruck in die Tiefen des Flusses hinab getaucht zu sein.





Irgendwie unheimlich. Quietschend öffnet sich ein kleiner Stahldurchgang. Vor uns versperrt Treibholz, Schaum den Ausgang, aber nichts kann uns jetzt davon abhalten dieser Schleuse zu entfliehen. Das Unterwasser verlangt zügiges rudern, vergessen ist die Schleuse.

Einige Kilometer später versperrt wieder ein Kraftwerk den Rhein. Es handelt sich um das Kraftwerk Reckingen. Anlegen auf der linken Seite.



Transfer mit einem Gleiswagen. Benützung jedoch nur nach telefonischer Anmeldung beim Kraftwerk. In diesem Fall bleibt uns nur der kleine Transportwagen gegen ein Euro Leihgebühr. Beim Hochziehen des Bootes aus dem Wasser rutsche ich aus und lande volle Breitseite auf meinem Allerwertesten. Wanderrudern ist immer für eine Überraschung gut! Patschnass. Es hilft alles nichts, wir schieben das Boot etliche 100 m, um es wieder unterhalb ins Wasser zu heben. Es entwickelt sich so was wie Routine. Die Aktionen gehen jetzt leichter von der Hand.

Werner weist uns noch ganz nüchtern darauf hin im Koblenzer Laufen die Skulls doch fester zu halten und schon sind wir mitten drin.



Wildwasser, hohe Wellen. Es fällt schwer den Ruderrhythmus zu halten. Wasser spritzt ins Boot. Judith schaukelt heftigst. Wir werden hin und her geworfen. Dann, wie ein Spuk alles vorbei. Wir schauen nach links zu einer kleinen Sandbank. Badende starren uns an, offensichtlich überrascht davon, hier ein größeres Boot vorbei fahren zu sehen. Aufatmen und Entspannung, weiterrudern und wahrnehmen was folgt.

Dann öffnet sich der Blick nach rechts auf das hoch gelegene Waldshut. Ein Skifffahrer kommt uns entgegen, wir nähern uns dem Ruderclub Waldshut-Tiengen. Freundlich werden wir am Steg begrüßt Mittagspause mit Blick aufs Wasser.



Fast widerwillig verlassen wir diesen Ort und fahren weiter in Richtung Albruck Dogern. Durch das Kraftwerk staut sich der Rhein zu einem breiten dahin wälzenden Strom. Die Nachmittagssonne tut ihr Bestes, jeder Schlag will ausgeführt werden. Wir passieren das Atomkraftwerk von Leibstadt CH mit seinem riesigen Kühlturm aus dem dicke Dampfschwaden entweichen. Ankunft am Kraftwerk. Gegen die Strömung anlegen an einem viel zu hohen Anlegesteg.



Mit einem Transportwagen muss auch hier das Ruderboot zum unteren Bereich des Flusses geschoben werden.

Nach einigen Kilometern erreichen wir das Ende der Insel und einen Badestrand mit feinem weissen Sand. Hier soll der Nachtplatz für unser Boot sein.



Zurück zu unserer Pension nach Kadelburg und Abendessen beim Griechen im Ort. Den Tag lassen wir an einer schönen Sitzecke direkt am Wasser ausklingen. Die Farben des abendlichen Rheins sind phantastisch.

### **3. Etappe Albruck Dogern - Schloss Beuggen 32,3 km am 5.6.2015**

In aller Frühe am nächsten Morgen zurück zur Halbinsel bei Albruck gegenüber der ehemaligen Papierfabrik Heute ist der Abschnitt bis zum Schloss Beuggen bei Rheinfeldern vorgesehen. Der Fluss zeigt immer noch eine enorme Strömung, so dass wir recht zügig dahin fahren.

Auf der Steuerbordseite gleitet das alte Städtchen der Grafschaft Hauenstein mit seiner Burgruine vorüber. Der Rhein wendet sich mit einer weiten Schlaufe hin zur Schweiz. Stadelhausen gleitet vorbei. Vor uns liegt deutsch und schweizerisch Laufenburg. Eine der drei Waldstädte. Wunderschön anzusehen.



Arbeiter beim Renovieren eines Hauses am Wasser grüßen uns freundlich. Wir gleiten auf das nächste Kraftwerk, Laufenburg, zu. Gekonnt steuert uns Werner zu einer im rechten Winkel zum Fluss vorgesehenen relativ kurzen Anlegestelle.

Auch hier das Boot aus dem Wasser heben, verladen auf einem kleinen Transportwagen und wandern. Bestimmt 300 m weit bis unterhalb des Kraftwerks.



Hier gibt es einen schrägen Aufzugslift für Boottransfer.



Jedes Kraftwerk am Hochrhein konstruierte unabhängig voneinander zum Leidwesen der Bootsfahrer phantasievolle Lösungen um Boote umzusetzen. Das wird auch der Grund sein, weshalb viele Motorbootfahrer diese Transfers scheuen. Hier mit dem Lift klappt alles prima. Etwas unruhiges Wasser beim einsetzen und weiter geht es in Richtung Murg.

Auf der Schweizer Seite ziehen sich jetzt endlose Wälder am Rhein entlang, während am deutschen Ufer Städtchen und Häuserzeilen ineinander übergehen. Schlag um Schlag nähern wir uns dem Kraftwerk Säckingen. Werner holt den großen Transportwagen und schon überwinden wir auch hier diese Staustufe.

Einsetzen und weiter geht die Tour. Rechterhand das malerische Bad Säckingen mit dem großen Münster. Wir passieren die längste Holzbrücke Deutschlands. Hinter der hohen Stadtmauer erkennt man den Schlosspark mit dem ehemaligen Diebsturm.



Werner kennt auf dem Weg weiter flussabwärts eine Fischerhütte, bei der man, wenn sie geöffnet ist, wunderbaren gegrillten Fisch essen kann. Leider ist sie zu. Trotzdem vertäuen wir an dem kleinen Steg unser Boot und genehmigen uns eine Mittagspause.





Weiter geht es, im träger wird der Strom. Die Ufer entfernen sich mehr und mehr. Der Rhein wird zum breiten See. Links und rechts Naturschutzgebiet, dann ein kleiner Motorboothafen auf der Schweizer Seite und quer über den Rhein, das Kraftwerk von Schwörstadt. Hier angekommen, geleiten wir unser Boot direkt auf Rollen, die im Abstand von 1,5 m hintereinander angeordnet eine quasi Rolltreppe für Boote schaffen. Funktioniert recht gut.



Ablegen in dem recht verwirbelten Wasser unterhalb des Schwörstädter Kraftwerks. Gut einen Kilometer weiter um eine langgestreckte Kurve, eröffnet sich der Blick auf das alte ehrwürdige Schloss Beuggen. Eine kleine Insel davor soll unser heutiges Tagesziel sein. Anlegen und alles für die Nacht parat machen.

#### **4. Etappe Schloss Beuggen – Märkt 28,4 km am 6.6.2015**

Bei einem strahlenden Sonnenaufgang betrete ich früh morgens die kleine Insel auf der unser Boot liegt. Heute steht der Abschnitt von Beuggen bis nach Märkt an, unsere letzte Etappe. Das Wasser ist spiegelglatt, das Schloss im Blick bewegen wir uns auf das neue große Kraftwerk von Rheinfelden zu.



Anlegen auf der Schweizer Seite. Langsam kommt der Steg auf uns zu. Kaum eingehakt werden wir aber von einer starken Strömung weiter abgetrieben und können nur nach einer schnellen Wende mühevoll endlich an dem Steg anlegen. Alles Gepäck herausnehmen. Das Boot etliche Stufen hochtragen und auf einen Transportwagen legen. Etliche 100 m weiter flussabwärts mit am Schluss sehr steil abfallendem Weg, stehen wir vor der absoluten Herausforderung. Nach Sicherung des Bootswagens befördern wir das ganze Boot über eine schräg vor uns verlaufende Treppe zwischen 2 Metallpfeilern hindurch über einen instabilen schwimmenden Ponton hinweg ins Wasser. Diese Unterwassereinsetzstelle am neuen Kraftwerk Rheinfelden ist die schlechteste am Hochrhein.

Gegen die Strömung ablegen und vergessen. Vor uns schweizerisch und badisch Rheinfelden. Höllhooge, und St. Anna-Loch. Der Rhein stürzt hier unterirdisch 30 Meter eine Felskante hinab und bildet dadurch anschließend große Strudel. Diese Bezeichnungen lassen schon ahnen, was auf uns zukommen wird. Unruhiges Wasser, Schaumkronen. Ca. 300 m vor der alten Steinbrücke geht es los.



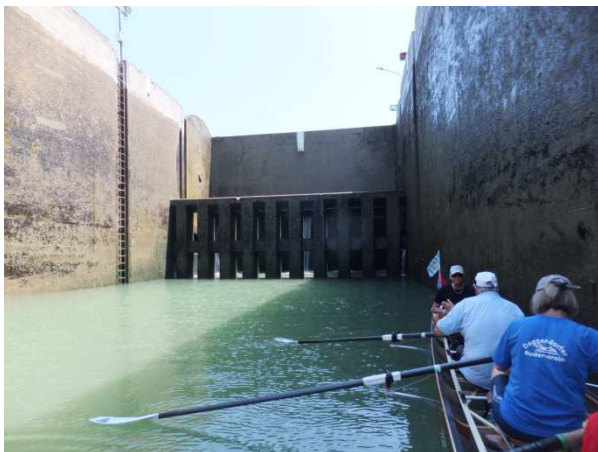
Wir passieren Wellentäler, werden hin und her geworfen, pilzende Strudel drücken uns aus der Bahn, machen das Rudern zum Kraftakt. Dann durch kochendes, aufgekräuselt Wasser unter dem 2. Brückenbogen hindurch direkt hinein in den großen Strudel des Annalochs. Bestimmt 50 cm Höhenunterschied der Wasseroberfläche und wieder heraus in sich zerfließendes Wasser. Glatte Oberfläche. Ruhe. Der wilde Tanz ist vorüber. Aufatmen. Ruder Halt.

Rückblick zur alten Steinbrücke, zur alten Festungsinsel. Nach 5 km erreichen wir die Schleuse des Kraftwerks Wyhlen/Augst. Dank telefonischer Anmeldung können wir direkt in die Schleuse einfahren und sind nach knapp 20 Minuten wieder im Unterwasser. Hier heißt es fest rudern, denn von Steuerbord drückt uns eine starke Strömung des Turbinenwassers an das Schweizer Ufer. Die Ufer verändern sich. Die Fabrikbauten der Schweizer Chemie beherrschen das Bild. Auch die Hafenanlagen mit Frachtern nehmen immer mehr zu. Auf der deutschen Seite Anlegestelle RC Grenzach.

Werner erhält vom Schleusenwärter von Birsfelden, die Anweisung, dass wir uns möglichst zügig an der Schleuse hinter einem Frachter einfinden sollen. Langsam fahren wir hinter dem riesenhaft wirkenden Frachter in die Schleuse Birsfelden.



Ein Fixpunkt an einer Leiter ist gefunden und schon sinken wir in die Tiefen der Schleuse.



Gottseidank verlässt der Frachter ohne große Wellen die Schleuse, so dass wir mit gehörigem Abstand in den Basler Abschnitt des Rheins einfahren können.

Es erwartet uns kribbeliges Wasser und ordentliche Wellen. Quer vor uns der Frachter, der dem Lauf des Flusses folgt. Ich steuere nach Steuerbord, will hin zum rechten Ufer. Aber kaum fährt der Frachter weiter, als direkt hinter dem Schiff ein bergwärts fahrender endloser Schleppverband auftaucht und direkt uns entgegen kommt. Scharf steuern nach Backbord an das andere Ufer. Eigentlich geht alles ganz langsam auf dem Wasser zu und plötzlich ist höchste Eile angesagt. Jetzt heißt es die Brücken an den ausgezeichneten Stellen passieren. Auf der Backbordseite erhebt sich hoch über uns die Altstadt von Basel mit dem Münster.



Steuerbord Kleinbasel reiht sich eine Villa an die andere. Motorboote ziehen an uns vorbei, manche mit Wasserskifahrern. Vorbei das Zentrum, das große Hafenbecken, das Dreiländereck gleiten an uns vorüber. Nur noch Hafenanlagen am Ufer. Alles beruhigt sich, nur ab und zu ein entgegen kommendes Boot. Unsere Fahrt neigt sich dem Ende zu. Hüningen, die Palmrainbrücke,



Basel hinter uns, der Yachthafen von Märkt taucht auf. Wir fahren weiter direkt auf das Kraftwerk von Märkt zu, dem Beginn des nach Breisach führenden Restrheinarmes.



Wir legen an einer kleinen Treppe an und beginnen mit dem Landen. Nochmals lassen wir alle Muskeln spielen, hieven das Boot schräg aus dem Wasser und legen es auf den Rasen.



Ausräumen, putzen, und verstauen auf dem bereits abgestellten Bootsanhänger. In der Hitze der Mittagszeit kostet das noch einmal einige Schweißtropfen. Dann wird die Fahrt mit einem gekühlten Weizenbier in der nahe gelegenen Gastwirtschaft beschlossen.

4 Tage Rheinfahrt. Der Hochrhein bietet eine Fülle an unterschiedlichsten Landschaften, Stimmungen und vor allem abenteuerliche Kraftwerksübergänge. Keinen Moment haben wir als langweilig empfunden. Das Licht, der Wind, ständig neue Impressionen, sich veränderndes Umfeld. Wir hatten mit Wetter und Wasser Glück gehabt. Bei höherem Wasserstand zeigt der Rhein sehr schnell, seine hier noch ungestüme Kraft und Wucht. Dann wird das Befahren mit Ruderboot zur Wildwasserfahrt, wird unmöglich und vor allen Dingen lebensgefährlich. Keine Fahrt auf dem Fluss gleicht der anderen. Wir fünf hatten ein nicht zu vergessendes Erlebnis mit diesem Fluss, dank auch an Werner Rudolph, der uns mit seiner Erfahrung sicher den Fluss hinab geleitete und v.a. an Hubert, der tagtäglich uns nach dem Rudern sicher zu unseren Unterkünften brachte.

Bericht: Rainer Gehrman, Ruderclub Rheinfeldern